

Auswahlbibliographie

Kornische Sprache

- Ball, Martin J. (Hrsg.): The Celtic Languages. London & New York 1993.
- Bock, Albert: Kornisch. In: Janich, Greule (Hrsg.) Sprachkulturen in Europa. Ein internationales Handbuch. Tübingen 2002.
- "-----"-- The Cornish Language. In: Birkhan, H. (Hrsg.) Bausteine zum Studium der Keltologie. Wien 2005.
- Dunbar, Paul & George, Kenneth: Kernewek Kemmyn, Cornish for the 21st Century, CLB 1997.
- Ellis, P. B.: The Story of the Cornish Language, Penryn 1990.
- Gendall, Richard: The pronunciation of Cornish. Liskeard 1991.
- George, Kenneth: The Pronunciation and Spelling of Revived Cornish, Cornish Language Board 1986.
- "-----"----- How many people spoke Cornish traditionally? In: Cornish Studies 14, p. 67-70.
- "-----"----- Cornish (in: Ball, M. J.: The Celtic Languages, London & New York 1993).
- Jackson, Kenneth: Language and History in Early Britain. Dublin 1994.
- Lhuyd, Edward: Archaeologia Britannica. In: Celtic Linguistics 1700-1850, Bd. 2, London 2000.
- Pool, P.A.S.: The Death of Cornish. Penzance 1982.
- Thomas, Alan R.: The Cornish language. In: MacAulay D. (ed.): The Celtic languages. Cambridge 1992. [Nicht empfehlenswert, da das Kornische hier quasi als walisischer Dialekt präsentiert wird, der es nicht war.]
- Williams, Nicholas: Cornish Today, Sutton Coldfield 1995.
- Wmffre, Iwan: Late Cornish. München & Newcastle 1998.

Kornische Wörterbücher

- Gendall, Richard: A Concise Dictionary of Modern Cornish, Liskeard 1995. [Noweja]
- "-----"-----: A Student's Dictionary of Modern Cornish. Part 1: English - Cornish. Part 2: Cornish - English. Liskeard 1997. [Noweja]
- George, Ken J. (ed.): Gerlyver Kernewek Kemmyn: An Gerlyver Kres. Cornish Language Board, 1998. [Kemmyrn]
- Williams, Nicholas: Gerlyver Sawsnek – Kernowek / English-Cornish Dictionary, Baile Átha Cliath & Redruth 2000. [Kernowek Unys Amendys]

Lehrbücher des Kornischen

Gendall, Richard: Tavaz a ragadazow, Liskeard 2000. [Noweja]

Hooper, E. R.: Cornish Simplified. Short Lessons for Self-Tuition. Pronunciation, Grammar, Exercises, Redruth 1972. [UC]

Lewis, Henry: Handbuch des Mittelkornischen, Deutsche Bearbeitung von Stefan Zimmer, Innsbruck 1990. [Mittelkornisch]

Truran, Christine; Fudge, Crysten & Sandercock, Graham: Kernewek mar plek. Truran 1979. [UC]

Williams, Nicholas: Clappya Kernowek: Introduction to Unified Cornish Revised. Agan Tavas, 1997. [UCR]

Kornischkurs auf CD-ROM

Teach me Cornish. [KK, UCR] <<http://www.sain.wales.com>>

Wichtige Websites

http://www.agantavas.org.uk/	Sprachaktivisten [UCR]
http://www.bbc.co.uk/cornwall	Wöchentliche kornische Radionachrichten.
http://www.bbc.co.uk/cornwall/connected/stories/new_cornwall_language.shtml	Kurzlektionen von BBC Cornwall.
http://www.cornish-language-news.org/	An Burow - Cornish Language News
http://www.keltologie.org/links.htm	Umfangreiche Linkliste, auch zum Kornischen.
http://wikisource.org/wiki/Main_Page:Kernewek	Kornische Wikisource: viele Primärquellen.

Endonyme Cornwalls und des Kornischen (in UCR-Orthographie)

Kernow (=Land der *Cornovii*); der engl. Name Cornwall setzt sich aus Corn- & -wealhas zusammen, bedeutet also "*Kornen-Wales*" bzw. "*Land der korn. Welschen*".

Kernowek: Cornov- & -ek (=isch), also "*Sprache der Cornovii*"

Kernow, pl. Kernowyon: Korne, pl. Kornen

Alternativschreibungen:

Kernow / Kernewek (UC; KK)

Curnow / Curnoack (Noweja)

Abkürzungen:

UC = Unified Cornish / Kernewek Ünys; von R. M. Nance entwickelter Schriftstandard der ersten Jahrzehnte der Wiederbelebung.

UCR = Unified Cornish Revised / Kernowek Ünys Amendys; von N.J.A. Williams in den 1990ern überarbeitetes UC.

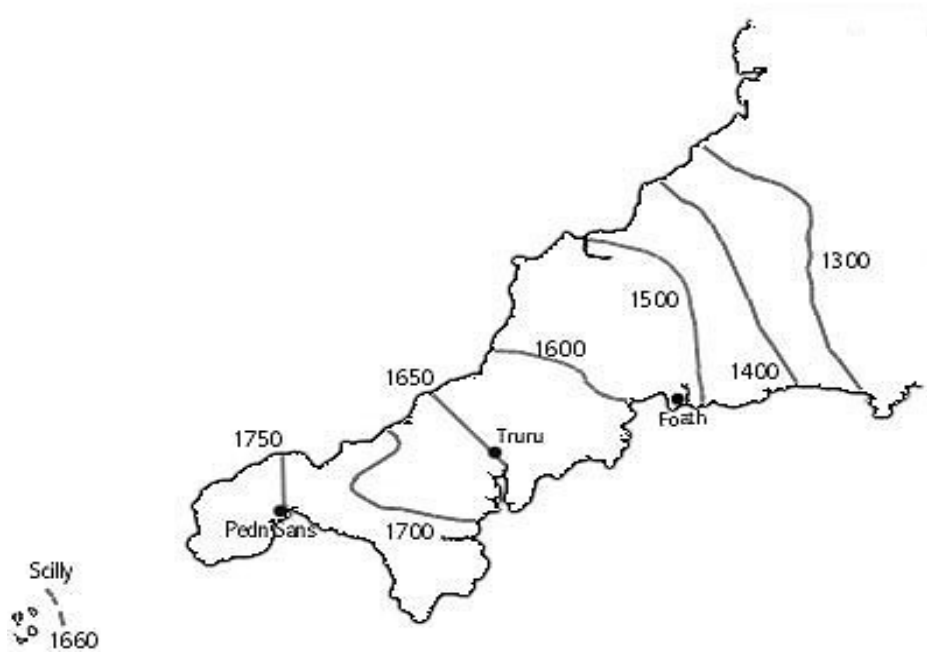
KK = Common Cornish / Kernewek Kemmyn; von K. George 1987 entwickelte Orthographie.

Noweja = Modern Cornish / Curnoack Noweja; von R. Gendall in den 1990ern entwickelte Orthographie, die - anders als der Rest - auf Spätkornisch basiert.

Geschichte Cornwalls und der kornischen Sprache

Das Aussterben des Kornischen im Überblick

1) geographisch



(Abb.1: Westverschiebung der Sprachgrenze nach George 1993)

2) Sprecherzahlen d. Kornischen (Schätzungen bis 1800 nach George 1986; spätere Zahlen A.Bock)

<i>Jahr</i>	<i>Sprecher</i>	<i>% d. Bevölkerung</i>	<i>Jahr</i>	<i>Sprecher</i>	<i>% d. Bevölkerung</i>
1050	16000	95,00%	1500	33000	48,00%
1100	21000	94,00%	1550	33000	40,00%
1150	26000	93,00%	1600	22000	26,00%
1200	30000	86,00%	1650	14000	15,00%
1250	34000	79,00%	1700	5000	5,00%
1300	38000	73,00%	1750	sehr wenige	>0%
1350	32000	67,00%	1800	~0	~0,00%
1400	34000	61,00%	1900	<10	<0,01%
1450	33000	54,00%	2000	250	0,06%

Grundlage dieser Tabelle sind folgende Annahmen:

1. Bis ins 12. Jhd. ist Kornisch einzige Sprache Cornwalls - bis auf wenige Dörfer im äußersten Nordwesten.
2. Vom 13. Jhd. bis zur Reformation gewinnt das Englische langsam an Boden.
3. Im frühen 14. Jhd. Bevölkerungsrückgang durch Pestepidemie.
4. Nach der Reformation schneller Zusammenbruch des kornischen Sprachgebiets.

Von den Ursprüngen bis zum Verlust der Unabhängigkeit

Von der Bronzezeit bis zum Ende des 19. Jahrhunderts ist Cornwall ein Zentrum des Zinnbergbaus.

2. Jhd. n. Chr. Die Cornovii, ein britischer Stamm, werden unter dem Eindruck irischer Piratenangriffe von den Römern ins heutige Cornwall umgesiedelt.

4.-7. Jhd. n. Chr. Emigrationswellen nach Aremorica (=heutige Bretagne). Gründe: gezielte Ansiedlung zunächst auf Betreiben der Römer, Fluchtbewegung aufgrund der Raubzüge von Iren und Sachsen.

577 Schlacht bei Deorham. Die Briten in Devon und Cornwall werden geographisch von jenen im Nordwesten (Wales und Cumbria) getrennt. Das britannische Dialektkontinuum zerbricht.

710 Die Kornen verlieren Exeter an die Sachsen.

922 Der letzte kornische König verliert seine Krone an Wessex; die Grenze wird entlang des Tamar festgelegt, obwohl östlich des Flusses noch Britannisch gesprochen wird. Cornwall wird Kolonie von Wessex.

Sprachliche Entwicklung bis zum 10. Jahrhundert (nach LHBB / Jackson 1994)

A) Entwicklung im Spätbritannischen (bis 6. / 7. Jhd.)

1. /s/ > /h/

2. /lk, rk, lt, rt/ > /lx, rx, lθ, rθ/

3. Interne Lenition /p, t, k, b, d, g, m/ > /b, d, g, β, δ, γ, μ/
/mb, nd/ > /mm, nn/ > /m, n/

4. Spirantisierung geminerter Plosive /pp, tt, kk/ > /f, θ, x/

5. Morphologisch: Fälle verschwinden; neue Pluralsuffixe entstehen

6. -> Apokope (Abfall der Endsilbe): Wortakzent bleibt auf der nunmehr letzten Silbe hängen (zwischen 5. und 7. Jhd.) -> Altkornisch hat Ultima-Akzent.

B) Vom Spätbritannischen zum Altkornischen (Frühkornisch ca. 600-800, Altkornisch ca. 800-1100)

7. #/w/ > #/gw/

8. /a:/ > /o:/ > /œ:/ wie im Bretonischen (walis. >/aw/)

9. /μ/ > /v/ (9. Jhd.)

10. /lt/ > /lts/, /nt/ > /nts/, /d/ > /dz, z/ zwischen Vokalen und am Wortende (ca. 1100)

11. Svarabhakti in Endsilben (z.B. korn. aradar < aratr-, *Pflug*)

Kennzeichen des Altkornischen:

Vom Altbretonischen zunächst nur durch die Orthographie (angelsächsisch beeinflusst) unterscheidbar.

Später weitere Differenzierungskriterien:

I) <s> aus brit. /t, d/ im Auslaut (vgl. breton. tad, korn. tas, *Vater*)

II) Svarabhakti sind häufig

Altkornische Primärquellen

I. Die "Liste der Heiligen" (ca. 925; enthält 48 Namen) und einige Glossen (in Oxoniensis Posterior und einem in Corbie / Picardie aufbewahrten Manuskript)

II. Die "Bodmin Manumissions", Namenslisten freigelassener Sklaven als Glossen im Evangeliar von Bodmin (10. -12. Jhd.)

III. Das "Vocabularium Cornicum" (entstanden ca. 1100): an die 1000 Einträge (korn.-lat., daneben ein paar walisische Einträge). <http://wikisource.org/wiki/Vocabularium_Cornicum>

Von der normannischen Eroberung zur Reformation

- 1066** Mit der Eroberung Englands durch die Normannen fällt auch Cornwall unter deren Herrschaft. Das Normannofranzösische verdrängt für einige Jahrhunderte das Angelsächsische als Sprache des Adels. Kirche und Verwaltung bedienen sich weiter des Lateinischen. Auch in Cornwall werden Lehen an normannische und bretonische Vasallen Wilhelms des Eroberers vergeben.
- 1265** Gründung des Kollegiums von Glasney bei Penryn, das Hauptträger der mittelkornischen Literatur wird.
- 14. /15. Jahrhundert** Klassische Periode des Mittelkornischen.
- 1497** Kornischer Aufstand unter Myghal Josep und Thomas Flamank, der brutal niedergeschlagen wird.
- 16. Jahrhundert** Unter Heinrich VIII. Reformation in England, Cornwall bleibt länger katholisch, weil das neue "Book of Common Prayer" von vielen nicht verstanden und daher abgelehnt wird. Eine kornische Übersetzung wird nie publiziert.
- 1532** Annexion der Bretagne durch Frankreich. Viele Bretonen, die zuvor als Gastarbeiter in Cornwall gelebt haben, sind nun Bürger einer feindlichen Großmacht und müssen das Land verlassen. Ende des kornisch-bretonischen Kulturkontinuums.
- 1545** Schließung des Kollegiums von Glasney. Ende der mittelkornischen Literatur.

Sprachliche Entwicklung:

Vom Alt- zum Mittelkornischen (12. Jhd.)

- 12) Der Wortakzent wandert von der letzten auf die vorletzte Silbe. Im Kornischen und Bretonischen (KLT) landen alle Elemente des Akzents auf der vorletzten, im Walisischen bleibt die Tonhöhe auf der letzten Silbe.
- 13) /rx, lx/ > /lh, rh/
- 14) Neutralisierung unbetonter Vokale, z.B. /mar'xœ:g/ > /'marhəg/ ['marək] <marrak>, *Ritter*
- 15) Beginnende Entrundung von /y:, œ:/ > /iw, e:/, z. B. /dy:/ > /diw/, *schwarz*

Mittelkornische Primärquellen

I. Das "Charter Fragment": 41 Verszeilen auf der Rückseite einer Urkunde von 1340.

[...]	
17 Lemen y3 torn my as re	<i>Nun gebe ich sie in deine Hand</i>
ha war an grey3 my an te	<i>und auf das Kreuz schwöre ich</i>
nag usy far	<i>es gibt nicht ihresgleichen</i>
20 an bar3 ma 3e pons tamar	<i>auf dieser Seite der Brücke über den Tamar</i>
my ad pes warty by3 da	<i>Ich bitte dich, sei gut zu ihr</i>
ag ol 3e vo3 hy a wra	<i>und sie wird all deinen Willen erfüllen (tun)</i>
[...]	

II. Pascon agan Arluth / Die Passion unseres Herren (15. Jahrhundert, British Library) - Gedicht aus 259 Vierzeilern.

III. Die Ordinalia (Mitte 15. Jahrhundert, Bodleian Library) - Abfolge dreier Mysterienspiele:
 - Ordinale de Origine Mundi
 - Passio Domini Nostri Ihesu Christi
 - Ordinale de Resurrexione Domini Nostri Ihesu Christi
<http://www.ordinalia.com/>

IV. Beunans Meriasek / Das Leben des Meriadoc (1504, Walisische Nationalbibliothek)
 Manuskript: http://www.llgc.org.uk/drych/drych_s074.htm

76 My yv mayster a gramer gvrys yn bonilapper vniversite vyen me a wor mur yn dyvyn pan ve luen ov 3os a wyn ny gara covs mes laten	<i>Ich bin Grammatikmeister ausgebildet in Bonilapper einer kleinen Universität Ich weiß viel auswendig Wenn mein Krug voller Wein ist mag ich nichts sprechen als Latein</i>
--	---

V. Beunans Ke / Das Leben des Ke (1999 entdeckt, 3308 Zeilen, 15. Jahrhundert, erhalten nur Abschrift aus dem 16. Jahrhundert)
 Manuskript: http://www.llgc.org.uk/drych/drych_s075.htm

VI. Am Übergang zum Spätcornischen: Die Tregear Homilies, eine Sammlung von 13 aus dem Englischen übersetzten Predigten (1557).

Entwicklung der lexikalischen Struktur des Kornischen (nach George 1993)

Text	Quelle				
	Keltisch	Latein	Englisch	Französ.	Andere
Vocabularium Cornicum	73%	19%	5%	2%	1% (*)
William Rowe, ca. 1690	84%	11%	11%	1%	0%
WB von Nance (1938)	~40%	~10%	~50%		

(*) Altkymrisch, Altnordisch, mittelalterliches Kirchenlatein

Mittelkornisches Theater

Beim Großteil des mittelkornischen Textkorpus handelt es sich um dramatische Texte. Erhalten sind Mysterienspiele, die typisch für das europäische Spätmittelalter sind und besonders starke Parallelen zum englischen Mysterienspiel derselben Zeit aufweisen.

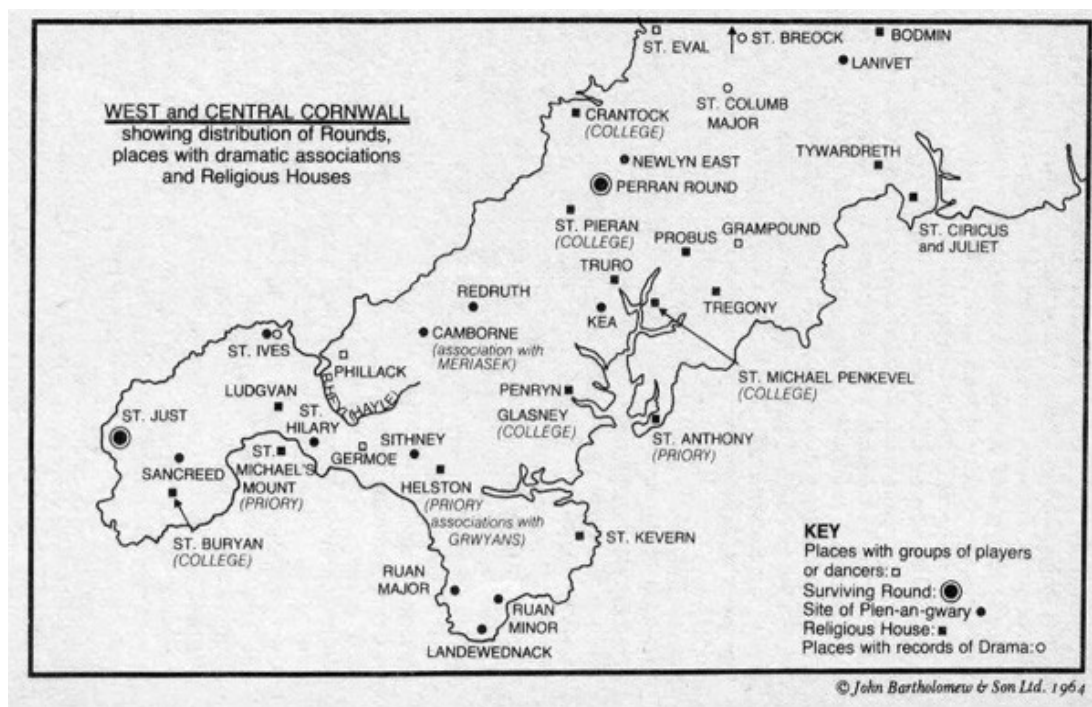
Alle erhaltenen kornischen Mysterienspiele im Überblick:

- Die Ordinalia (15. Jahrhundert): gilt immer noch als DIE Referenz für klassisches Kornisch
- Bewnans Meriasek (Radulphus Ton, 1504): eigenwillige Orthographie (Vokalquantität statt -qualität)
- Bewnans Ke (ca. 1500): auch weltlicher Inhalt (Artus und Modred)
- Gwreans an Bys (William Jordan, "Die Erschaffung der Welt", 1611): sprachliche Modernisierung eines Teils der Ordinalia. Letzter klassischer Dramentext.

Neokornisch: Bewnans Alysaryn, Gwary Myr (von Peggy Pollard, 1941): agnostisches Mysterienspiel.

Autoren, Regisseure, Darsteller: Wahrscheinlich Mönche. Für Ordinalia nachweisbare Verortung in der Region von Penryn, daher Assoziation mit dortigem Kloster Glasney College.

Spielorte: Plenys an Gwary (engl. Rounds).



(Abb. 2: Plenys an Gwary, mittelalterliche Klöster und Orte mit Bedeutung für das mkorn. Theater)

Orthographisch: Ans Mittelenglische angelehnt. Manchmal, z.B. in Bewnans Meriasek, noch Relikte wie das yogh <ȝ> für /θ/. Langvokale manchmal durch VCe oder Vy markiert, Kurzvokale durch Doppelkonsonanten. <u, v> steht für /y/, <e, eu, ue> für /œ/, <gh> für /x/.

Sprachlich: Autoren, Schauspieler und Publikum sind kornische Muttersprachler. Sprachliche Qualität daher sehr hoch. Massives Code-Switching (Englisch, Französisch, Latein).

Code-Switching:

Soziolinguistischer Terminus, der das Wechseln zwischen verschiedenen Sprachvarietäten im Diskurs von Personen bezeichnet, die die Kenntnis dieser Varietäten teilen.

Gumperz (1982) unterscheidet *situationsbedingtes*, also durch objektivierbare äußere Faktoren ausgelöstes, und *metaphorisches*, also bewußt vollzogenes, Code-Switching.

Die handelnden Personen in den Mysterienspielen werden durch ihr Code-Switching gekennzeichnet und einer sozialen Gruppe zugeordnet. Nur ganz bestimmte nicht kornische Äußerungen, z.B. englische Interjektionen, finden sich in der Sprache aller Figuren ungeachtet ihres Standes und spiegeln damit den normalen Sprachgebrauch in der kornischen Gesellschaft zum Zeitpunkt der Entstehung der Stücke wieder.

BK 200. Primus Pontifex	Dv vous gard an bon matyn	(französ. -> Adelige spricht)
	I pray you gentyl cosyn	(engl. -> Oberschicht, evt. Fremder)
	whetherward be you goyng	

Code-Switching, um Bildung zu beweisen:

Aus frühneuzeitlichen religiösen Texten aus ganz Europa bekannt: bewußtes Einflechten lateinischer (oder in einer vergleichbar prestigeträchtigen Sprache verfaßter) Wörter oder Phrasen. Vgl. z.B. *brezhoneg beleg* (Pfaffenbretonisch) in der Bretagne.

Kornisches Beispiel: Tregear Homilies (Übersetzte Predigten eines Bischofs, 1557). Text steht an der Kippe zwischen Mittel- und Spätkornisch.

Aus TH 27:

An *chyff poynt* a ra den tyrry *charite ew murdyr*, han *punysment* a henna yn myske an *Jewys o Judgment*.

-> Nicht nur englisches Vokabular, sondern auch englische Syntagmen wie Adjektiv+Substantiv (*chyff poynt*); im Kornischen gilt Substantiv+Adjektiv.

Aus der unterschiedlichen Verwendung der Sprachen in den Stücken lassen sich Rückschlüsse auf die sprachliche Situation in Cornwall gegen Ende des Mittelalters ziehen:

- Außer im Ostteil des Landes (östlich von Bodmin) ist Kornisch noch überall Erstsprache.
- Vor allem in den wenigen Städten beherrschen viele Erwachsene auch das Englische.
- Latein ist bis zur Reformation die Sprache des Klerus, danach nur noch Bildungssprache.
- Das Französische wird noch immer als Sprache des Adels gesehen, aber kaum mehr gesprochen.

1550 - 1800: Rückgang, Verfall und Ende des traditionellen Kornischen

Sprachtodforschung: v.a. Nancy Dorian, Wolfgang Dressler seit den 1970ern anhand von Schottisch-Gälisch bzw. Bretonisch. Einige Begriffe:

language shift: der graduelle Wechsel einer Gesellschaft zu einer anderen Sprache

language death (Sprachtod): Aussterben der Muttersprachler; andere Kriterien denkbar: Ende der Verwendung als Umgangssprache...

linguicide (Linguizid, Sprachmord): gezieltes Herbeiführen des Aussterbens einer Sprache

obsolescence (Obsoleszenz): Wegfall der Kosten-Nutzen-Rechtfertigung für die Weitergabe einer Sprache durch Verlust von Domänen usw.

semi speakers (Halbsprecher): Personen, die eine aussterbende Sprache nur noch unvollkommen beherrschen, da sie sie meist nicht mehr als Muttersprachler gelernt sondern z.B. von ihren Großeltern aufgeschnappt haben.

attrition (Verarmung): Verlust der Kompetenz in einer nicht oft gesprochenen Sprache im Laufe der Zeit

moribund languages (moribunde Sprachen): Sprachen, die zwar noch gesprochen, aber bereits nicht mehr an Kinder weitergegeben werden.

Rückkoppelungseffekt zwischen Sprachtod, Kompetenz- und Domänenverlust, vereinfacht:

Minderheitensprache verliert an Funktionen in der Gesellschaft

-> wird nicht an Kinder weitergegeben, da weniger nützlich (Obsoleszenz)

-> weniger Menschen beherrschen die Sprache, die daher weniger oft verwendet werden kann

-> verbleibende Sprecher verlieren Kompetenz, da sie Sprache weniger gebrauchen (Verarmung), Bestätigung von Vorurteilen ("Man kann vieles auf X nicht ausdrücken.")

-> Verlust weiterer Funktionen in der Gesellschaft etc.

Joshua Fishman: GIDS (Graded Intergenerational Disruption Scale), Tabelle des Domänenverlusts, rückwärts anwendbar, um eine Sprache zu retten oder wiederzubeleben.

1. Regierung
2. Massenmedien
3. Arbeitsumfeld
4. a) Schulen unter Kontrolle der Minderheit b) Schulen unter Kontrolle der Mehrheit
5. Fakultativer Unterricht außerhalb des normalen Schulsystems
6. Familiäres, freund- und nachbarschaftliches Umfeld über mehrere Generationen
7. Sozialer Umgang unter Erwachsenen
8. Restbevölkerung alter Sprecher; individuelles Erlernen durch Erwachsene

Zeitgenössische Sekundärquellen zum kornischen Sprachtod

- Andrew Borde: The Fyrst Boke of the Introduction of Knowledge, 1547

In Cornwall is two speches; the one is naughty Englyshe, and the other is Cornyshe speche.

And there be many men and women the whiche cannot speake one worde of Englyshe, but all Cornyshe. Who so wyll speake any Cornyshe, Englyshe and Cornyshe doth folow.

[...]

No Cornyshe man dothe nomber aboue .xxx. and is named .Deec warnegous. And when they haue tolde thyrti, they do begyn agayn, "one, two, and thre," and so forth. and whan they haue recounted to a hondred, they saye kans. And if they nomber to a thousand, than they saye Myle.

Danach folgt eine kurze Phrasensammlung, die einen Musterdiallog zwischen Reisendem und Wirtin darstellt. Notwendigkeit, so etwas abzudrucken läßt Schluß darauf zu, daß Kornisch für die Verständigung mit Wirtsleuten durchaus noch gebraucht wurde.

- Prayerbook Rebellion gegen Einführung der englischen Liturgie: Brief an König Heinrich VIII, 1549

[This new Service seems to us] . . . like a Christmas game. . . we will have our old service of Mattins, Mass, Evensong and Procession in Latin as it was before. And so we the Cornish men (whereof certain of us understand no English) utterly refuse this new English.

Antwort von Erzbischof Cranmer: in Cornwall sprechen mehr Menschen Englisch als Latein, die englische Liturgie ist also ein Fortschritt. [Ignoriert die Tatsache, daß dadurch die kornischen Anteile der Messe, nämlich Vaterunser, Glaubensbekenntnis und Predigt, abgeschafft werden.]

- John Norden: Speculi Britanniae - Pars: Description of Cornwall, Ende 16. Jhd, verlegt erst 1728

...of late the Cornish men have much conformed themselves to the use of the English tongue... from Truro eastward it is in manner wholly English. In the west part of the country, as in the Hundreds of Penwith and Kerrier, the Cornish tongue is most in use among the inhabitants, and yet though the husband and wife, parents and children, master and servants, do mutually communicate in their native language, yet there is none of them in manner but is able to converse with a stranger in the English tongue, unless it be some obscure people that seldom confer with the better sort. But it seems that in a few years the Cornish language will be little by little abandoned.

- Richard Carew: Survey of Cornwall, 1602

...the English speech doth still encroach upon it, and hath driven the same into the uttermost skirts of the shire. Most of the inhabitants can speak no word of Cornish, but very few are ignorant of the English; yet some so affect their own, as to a stranger they will not speak it; for if meeting them by chance, you enquire the way or any such matter, your answer shall be, Meea navidna cowza sawzneck. [Anm.: "Ich will/werde nicht Englisch sprechen!", nicht, wie Carew glaubt, "Ich kann nicht Englisch sprechen!"]

- Richard Symons (royalistischer Offizier im engl. Bürgerkrieg), 1644:

This language is spoken altogether at Goonhilly and about Pendennis, and at Land's End they speak no English. All beyond Truro they speak the Cornish Language.

[Anm.: Offensichtlich Informationen aus zweiter Hand.]

- John Ray, Notizen über Land's End 1662:

Mr. Dickan Gwyn lives not far off, in St. Just Parish, who is the only man we could hear of that can now speak the Cornish language. We met with none here but what could speak English; few of the children could speak Cornish, so that the language is like, in a short time, to be quite lost.

[Anm.: "Dickan Gwyn" = Richard Angwin]

(ders., 1667)

He is esteemed the most skilful man of any now living in the Cornish language, but being no good grammarian, we found him very deficient. Another there is, Pendarvis by name, who is said to be a scholar, who doubtless must needs have better skill in the tongue.

- William Scawen, Antiquities Cornubritanic, ca. 1680, publiziert erst 1777

Gründe für den Niedergang des Kornischen sind laut Scawen:

Der Verlust des Kontakts zur Bretagne.

Das Ende der Aufführungen der Mysterienspiele.

"A general stupidity to be observed in the whole county."

Verhöhnung der Kornischsprecher durch snobistische Adelige.

Der Einfluß des englischsprachigen Devon.

"The coming of strangers of all sorts." (Zuwanderung englischer Geschäftsleute und Geistlicher)

Die englische Liturgie.

Die Faulheit der letzten Sprecher, die Sprache anzuwenden.

Der Verlust vieler kornischer Manuskripte.

[nach P.A.S. Pool: The Death of Cornish, 1982.]

- Nicholas Boson: Nebbaz Gerriau Dro Tho Carnoack (Einige Worte über Kornisch), ca. 1700:

Gun Tavas Carnoack eu mar pu gwadn hez, uz na ellen skant quatiez tho ewellaz crefhe arta, rag car dreeg an Sausen e thanen en pow idden ma an kensa, an delna ema stella teggo warno tha hep garra tho tha telhar veeth buz dro tho an Aulz ha an more, el eu a va clappiez lebben oggastigh eu durt pedn an wollaz tho an karrak looez, ha tuah Poreeah ha Redruth, ha arta durt an Lizard tuah Helles ha Falmouth [...]

Unsere kornische Sprache ist schon so lang auf dem Rückzug, daß wir kaum hoffen können, sie wieder an Boden gewinnen zu sehen, denn so wie die Sachsen (Engländer) sie zuerst in dieses eine kleine Land gedrängt haben, so wird sie weiter bedrängt, sodaß ihr kein Platz bleibt außer an den Klippen und am Meer, wie sie fast nur mehr von Land's End bis Michael's Mount und wiederum vom Lizard bis Falmouth gesprochen wird...

Sprachverfall (language decay): Kompetenz der Sprecher einer bedrohten Sprache läßt nach.

- Erster Schritt ist bereits die soziale Unterordnung der Minderheitensprache unter die sie verdrängende (Dressler 1984).
- Lexikon: Entlehnungen sind an sich kein Zeichen von Sprachverfall. Bedenklich wird es erst, wenn große Teile des Grundwortschatzes in kurzer Zeit von Entlehnungen überlagert werden.
- Syntax: Syntagmen aus der verdrängenden Sprache werden übernommen; dazu oft radikal vereinfachte bzw. pidginisierte Konstruktionen.
Bsp: spätkorn. Sätze wie <Me tôz.> ("Ich kommen.") <*Me ew ow tôz. (Verlaufsform)
- Phonologie: Phonemsystem wird wacklig, verschiedene Ideolekte zeigen ganz unterschiedliche phonetische Realisationen.
Bsp: spätkornische Quellen beinhalten nach Gendall (1993) folgende Vokalallophone:
[a, ɑ, o, u, ɪ, e, y, ε:, ɑ:, e:, i:, u:, ə:, i:, ia, iɑ, iu, i:a, ou, au, eu, e:a, e:u, e:au, ε:u, əi]
Broderick (1993) beschreibt ähnliches für das späte Manx.
System von Sandhi und Auslautverhärtung bricht im Spätkornischen zusammen. Relikte in fossilisierten Phrasen wie <benatugana!> <Benneth Dew geneugh! ("Gottes Segen mit Euch!).
- Morphonologie wird vereinfacht: Reduktion der Anlautmutationen (auch von Dressler fürs Bretonische beschrieben).
- Morphologie: analogische Vereinfachungen usw. > radikale Simplifikation des Systems
- Prosodie bleibt relativ stabil.

Wichtig bei der Beurteilung kornischer Quellen nach Gwreans an Bys: was sind Lautwandel und Weiterentwicklungen? Was sind Verfallserscheinungen? Was sind Halbsprecherfehler? Wie gut oder schlecht beherrscht der Verfasser das Kornische?

Bzw., anders gefragt, was ist eigentlich das Spätkornische?

1. eine Weiterentwicklung aus dem Mittelkornischen? (Gendall)
2. eine Verfallstufe? (Nance, George)
3. eine Orthographie, die die schon vorher eingetretenen Veränderungen anzeigt? (Williams)

Cornwall von 1600 - 1800 & wichtige Sekundärquellen

- | | |
|----------------|--|
| 1602 | Richard Carew publiziert seinen <i>Survey of Cornwall</i> . |
| 1619 | Die traditionelle Einnahmequelle aus Strandpiraterie wird durch die Errichtung eines Leuchtturms bei Lizard Point blockiert. |
| 1642-46 | Cornwall steht im englischen Bürgerkrieg bis zum Ende auf der Seite der Royalisten. Der abgesetzte König bedankt sich brieflich bei seinen treuen kornischen Untertanen. Der Brief wird später ins Kornische übertragen. |
| 1674 | Letzte kornische Predigt (in Landewednack) |

1676 Tod der letzten namentlich bekannten monoglotten Sprecherin, Cheston Marchant.

1688 Affäre um Bischof Trelawny

1700 Edward Lhuyd bereist Cornwall und verfaßt eine kornische Grammatik; sein kornisches Wörterbuch bleibt bis zu seinem Tod unpubliziert. Er schreibt u.a.:

The places in Cornwall that at this day retain the Ancient Language, are the Parishes of St. Just, St. Paul, Burrian, Sunnin, St. Lavan, St. Krad, Marva, Maddern, Sunner, Trewednock, St. Ives, Lelant, Leigian, Kynwal or (as now pronounced) Gyval; And all along the Sea shoar from the Land's end to St. Kevern's near the Lizard point. But a great many of the Inhabitants of those Parishes, especially the Gentry, do not understand it; there being no necessity thereof, in regard there's no Cornish Man but speaks good English.

ca. 1680 -Mitte 18. Jhd. Eine Gruppe gelangweilter, gebildeter Gentlemen - William Gwavas, Thomas Tonkin, William Borlase, John & Nicholas Boson (die sogenannte Newlyn School) - versucht, Fragmente des Kornischen zu sammeln und zu edieren (was ihnen wichtig erscheint, sind Manuskripte und alte Inschriften, nicht die zu diesem Zeitpunkt noch gesprochene Sprache der Fischer). R. M. Nance schreibt dazu im 20. Jahrhundert:

It maddens one to think of these learned laborious Cornishmen, misprinting earlier collections, misreading ancient manuscripts, fumbling their few Celtic or West Country English words with an indiscriminate hurling together of Cornish, Welsh, Breton and Irish from Lhuyd's Archaeologia Britannica, compiling dictionaries and making cryptograms for Cornish students that take ten times as long to unravel as they did to write, while all the time the language itself was being spoken by the poor old 'backjowster' bringing fish round to the back door, or even by the bent old gardener mowing the grass from whom - alas! - it would be infra dig to learn. (zitiert nach Williams 1995)

1754 William Borlase publiziert *Antiquities of Cornwall*

1776 Wella Bodinar, ein Fischer, schreibt den letzten erhaltenen Text in traditionellem Kornisch, einen Brief an Daines Barrington:

Bluth vee try egance a pemp. Theara vee dean bodgack an puscas. Me rig deskey Cornoack termen me vee mawe. Me vee de more gen seara vee a pemp dean mouy en cock. Me rig scantlower clowes eden ger Sowsnack en cock rag sythen warebar. Na riga vee biscath gwellas lever Cornoack. Me deskey Cornoack moas da more gen tees coath. Nag es mouy vel pager po pemp en dreav nye ell clapia Cornoack leben. poble coath pager egance blouth. Cornoack ewe oll naceaves gen poble younk.

Mein Alter ist 65. Ich bin ein alter Fischer. Ich habe Kornisch als Bursche gelernt. Ich bin mit meinem Vater und fünf weiteren Männern im Boot zur See gefahren. Ich habe oft eine ganze Woche lang kein einziges Wort Englisch an Bord gehört. Ich habe nie ein kornisches Buch gesehen. Ich habe Kornisch bei der Seefahrt mit alten Leuten gelernt. Es gibt nicht mehr als vier oder fünf in unserem Ort, die jetzt Kornisch sprechen können. Alte Leute von 80 Jahren. Kornisch ist von den Jungen ganz vergessen.

- 1777 Dolly Pentreath, die letzte namentlich bekannte (weil von Barrington publizierte) Muttersprachlerin, stirbt.
- 1787 Bergarbeiterunruhen
- 1790 William Pryce publiziert *Archaeologia Cornu-Britannica; or, an essay to preserve the Ancient Cornish Language*.

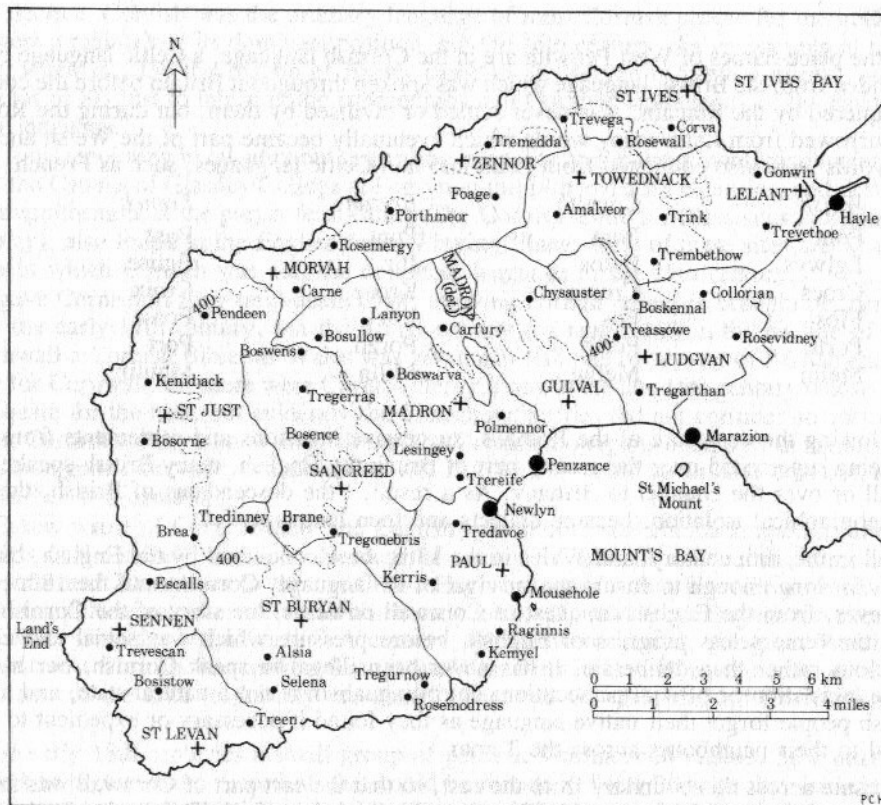
Spätkornische Primärquellen (Einordnung nach orthographischen Kriterien)

- *Tregear Homilies & Sacrament an Alter* (Predigten des katholischen Erzbischofs von Canterbury, Bonner, ins Kornische übersetzt), 1555-58
- Nicholas Boson: *Jooan chei a Hor* (Märchen: "Johann Widderhaus"), spätes 17. Jahrhundert.
- (ders.) *Rag an Arlothas an wolas Kernow / The Dutchesse of Cornwall's progresse to see the Land's end & to visit the mount*
- (ders.) *Nebbaz Gerriau Dro Tho Carnoack* ("Einige Worte über Kornisch")
- *Delkiow Sevi* ("Erdbeerblätter", Lied), Cheigwin 1698.
- Edward Lhuyd: *Dha'n tîz hegaraz ha pednzhivik Pou Kernou* ("An die höflichen und edlen Menschen des Landes Cornwall", Vorwort zur kornischen Grammatik)
- (ders.) *Dzhûan Tshei an hêr* (phonetische Transkription des Märchens von Boson)
Beides publiziert in: *Archaeologia Britannica*, 1707.
- *Drake, Proanter East, the Toby Trethell* ("Drake, Pfarrer von East, an Toby Trethell", Brief, ediert von Pryce 1790)

Außerdem viele weitere verstreute Kurztexte - Briefe, Gedichte, aufgezeichnete Sprichwörter usw. Keiner der Autoren ist Muttersprachler; Qualität variiert stark. Zeitgenössisches Urteil über Lhuyds Kornisch: *Rag na algia eu clappia na screffa Curnoack peccara why. Thera moy Gembrack peath rig a gweele*. ("Denn er konnte Kornisch weder so wie Ihr sprechen noch schreiben. Es war mehr Walisisch, was er gemacht hat." - Oliver Pender an William Gwavas, 1711)

Bsp. für die generelle sprachliche Inkompetenz der spätkornischen Autoren: Nicholas Boson bezeichnet Richard Angwin (s.o.) als "an Empack Angwin". <Empack> ist vermutlich eine Fehlllesung von "Empiric", autodidaktischer Heilkundiger, und wird von den späteren Autoren als "Sieur" verstanden bzw. findet so Eintrag in Glossaren und Wörterbüchern!

West Penwith, Heimat der letzten Sprecher



West Penwith
showing parishes, towns, selected farms, and 400-foot contour
(drawn by Peter Herring)

(Abb. 3; Q: P. A. S. Pool: *The Field Names of West Penwith*, 1990.)

Entwicklung hin zum Spät Kornischen

16) Palatalisierung von /z/ (aus histor. /d/), z.B. <Meriasek, Meriagek> [meri'adzək]

Williams (1995) setzt die folgenden Entwicklungen vor dem klassischen Mittelkornisch (also im 12.-14. Jahrhundert) an, George (1987) an der Wende vom Mittel- zum Spätkornischen (ca. 1550):

17) Vokalkürzung /V', V/ > /V/; Entwicklung von einem System mit drei zu einem mit zwei Vokallängen

18) Zusammenfall von /ej/, /aj/ > /əj/, evident durch Schreibungen wie <peynys, paynys>

19) Unbetontes, kurzes /i/, /e/, /a/, /o/ > /ə/

20) Zusammenbruch des Sandhi-Systems

21) Entrundung von /y/, /œ/ > /iw, i:, i/, /e:, e, ə/

22) /a/ > [æ]

Ziemlich sicher spätkornisch:

23) Diphthongierung /i:/ > /ej/ wie in chy [tʃej], *Haus*

24) Präokklusion von /m, n/ nach betontem Kurzvokal > /^bm, ^dn/

25) Betontes /ew/ in mehrsilbigen Worten > /ow/ [ow, əw]

26) /x/ [h] > /h/ [h, 0]

27) /f/, /s/ im Anlaut > /v/, /z/

Das 19. Jahrhundert: Einsammeln der Trümmer

Auch wenn der genaue Todeszeitpunkt des/der letzten aktiven Sprecher/in unbekannt ist, können wir mit Sicherheit davon ausgehen, daß die Sprache zu Beginn des 19. Jahrhunderts von niemandem mehr im Alltag verwendet worden ist. Peter Berresford Ellis und andere leugnen mit geringer Überzeugungskraft, daß das Kornische jemals ausgestorben sei, da bis ins späte 19. Jahrhundert einige Einzelpersonen nachweislich fragmentarische Kenntnis der Sprache besessen haben. Muttersprachliche Kenntnisse und alltägliche Verwendung erkennt Ellis nicht als alleinige Kriterien an. Für ihn lebt eine Sprache, solange irgendjemand einzelne Phrasen in ihr produzieren kann.

Einige bekannte Halb- oder besser Viertelsprecher/innen bzw. Personen mit fragmentarischer Kenntnis des Kornischen waren:

Ann Wallis (ca. 1754-1844)

John Tremethack (1765-1852)

Jane Barnicoate (+ 1857)

John Davey (1812-1890); Epitaph: "John Davey 1812-1891 [...] who was the last to possess any traditional knowledge of the Cornish language"

Das Interesse an der ausgestorbenen Sprache bleibt mehr als ein Jahrhundert lang auf eine winzige Gruppe von Philologen und Enthusiasten beschränkt, während die Meinung der Mehrheit deutlich aus dem Vorwort zur Neuedition von *Pascon agan Arluth* hervorgeht, in dem Davies Gilbert die völlige Anglisierung des Landes als Errungenschaft preist. Ganz dem Zeitgeist entsprechend, wird hier mit der angeblichen zivilisatorischen Überlegenheit der angelsächsischen Welt argumentiert, die bekanntlich zum fraglichen Zeitpunkt gerade dabei ist, den halben Erdball zu unterwerfen.

Davies Gilbert, Vorwort zu *Mount Calvary*, 1826)

"No one more sincerely rejoices than does the editor of this ancient mystery, that Cornish [...] has ceased altogether from being used by the inhabitants of Cornwall [...] No infliction on a province is equally severe, or irremediable, as the separation by a distinct speech from a great and enlightened nation, of which it forms a part, a separation closing against it most of the avenues to knowledge, and wholly intercepting that course of rapid improvement which eminently distinguishes the present age from all other periods in the history of man."

Gilberts Kommentar illustriert sehr gut die allgemeine Einstellung gegenüber Minderheitensprachen im 19. Jahrhundert. Es kommt zur Neuauflage einiger Primärtexte:

- *Pascon agan Arluth* als D. Gilbert (Hrsg.): *Mount Calvary*, 1826; erneut durch Stokes 1860-61.
- *Gwreans an Bys*, ed. Gilbert 1827; erneut durch Stokes 1864.
- *Ordinalia* als Norris (Hrsg.): *The Ancient Cornish Drama*, 1859.
- *Bewnans Meriasek*, Hrsg. Stokes 1872.
- Borlase: *Proverbs and Rhymes in Cornish*, 1866 & *Nebbaz Geriau Dro Tho Carnoack*, 1879.

Neue Sekundärliteratur:

- Williams: *Lexicon Cornu-Britannicum*, 1865.
- Bannister: *A Glossary of Cornish Place Names*, 1879.
- Jago: *English-Cornish Dictionary*, 1887.

Allerdings kommt bei allem antiquarischem Interesse keiner der Autoren auf die Idee, nach über die Restkompetenz der letzten alten Halbsprecher tradierten Fragmenten zu suchen und diese aufzuzeichnen, sodaß viele kornische Vokabel, die zunächst in den englischen Regionaldialekt übernommen worden waren, mittlerweile verloren sind.

Exkurs: John Davey (1812-1891), "the last to possess any traditional knowledge of the Cornish language"

John Davey aus Boswednack hat sich den Ruf erworben, der letzte Halbsprecher des Kornischen gewesen zu sein, was auch in seinem Epitaph (s. o.) Niederschlag gefunden hat. Einer breiteren Öffentlichkeit hat ihn J. Hobson Matthews bekannt gemacht, der ihn in seinem Buch *The Cornish Language at St. Ives* (1892) erwähnt, und zwar wie folgt:

*"[Davey] knew the meaning of place-names around about"
"[...] could converse on a few simple topics in the ancient language"*

Selbst diese mageren Informationen dürfte Matthews nur aus zweiter Hand bekommen haben, da er selbst ein wenig Kornisch versteht, aber nicht näheres zu den 'few simple topics' notiert. J. Westlake hingegen, der für einige Wörter kornischen Ursprungs in seiner Sammlung englischer Dialektausdrücke Davey als Informanten zitiert, ihm aber keine aktive Kompetenz bescheinigt.

Was weiter gegen die Theorie vom "letzten Halbsprecher" spricht, ist das Faktum, daß Davey von seinem Vater ein Exemplar der *Archaeologia Cornu-Britannica* von Pryce geerbt hat, aus der er offensichtlich einen großen Teil seines rudimentären Wissens über die Sprache gewonnen hat.

Nance (1922) zitiert allerdings einen traditionellen Text, den Davey aus oraler Tradition kennen muß, da er sich nirgendwo niedergeschrieben findet und zudem sprachlich als verballhorntes Spätkornisch klassifizieren läßt. Matthews hat ihn aufgezeichnet und als 'a jumble of place-names' abqualifiziert:

*A grankan, a grankan, A mean o gowaz o vean: Ondez parc an venton, Dub trelowza vean.
Far Penzans a Maragow, Githak mackwee, A githack macrow, A mac trelowza varrack...*

Nances Interpretation (in der damals gebräuchlichen, eher spätkornisch orientierten jennerschen Orthographie):

*A Grankan, a Grankan, em mên a-gawes saw bian,
Hünj es Park an Venton, A dêf try lous a vên:
For' Pensans ha Marghaj-Yow yu ithek moy cri, hag ithek moy crow,
Ha mâk try lous a varghak.*

(Oh Crankan, oh Crankan, auf dem Fels hast du nur wenig,
Weiter als Park an Venton, das drei Sprosse pro Stein hervorbringt:
Die Straße von Penzance und Market Jew ist bei weitem grüner und bei weitem frischer
Und ernährt drei Sprosse pro Reiter.)

(Quelle: John Davey of Boswednack and his Cornish Rhyme. By Morton Nance to the Royal Institution of Cornwall, 23rd May, 1922.)

Der Beginn der Wiederbelebung

Henry Jenner ("Gwas Myghal", 1848-1934)

Als Begründer der Wiederbelebung des Kornischen kann zweifelsfrei Henry Jenner gelten. Er ist der erste, der - wenn auch sehr spät, nämlich ab den 1870er Jahren - systematisch oral tradierte Fragmente sammelt. Zum hundertsten Todestag von Dolly Pentreath hält er eine Gedenkzeremonie auf dem Friedhof von St. Paul ab und zieht damit das Interesse der Medien auf sich. 1901 tritt er als *Gwaz Mikael* dem bretonischen *Goursez* bei, wo er eine kornische Ansprache hält, und gründet die *Cowethas Kelto-Kernuak* als erste Trägerinstitution der Sprachbewegung. 1904 publiziert er *A Handbook of the Cornish Language*, was als Initialzündung der kornischen Wiederbelebung gilt. Durch dieses Buch macht er die erste Generation der Sprecher des Neokornischen auf die Sprache aufmerksam. 1928 ist der Kreis der Enthusiasten so weit angewachsen, daß ein kornisches *Gorseth* eingerichtet werden kann, das bis heute besteht



(<http://www.gorsethkernow.org.uk/>). Jenner ist überzeugt, daß der Unterschied zwischen Mittel- und Spätkornisch weitgehend orthographischer Natur ist; der mittelkornische Purismus späterer Aktivisten ist ihm fremd.

Robert Morton Nance ("Mordon", 1873-1959)

Geboren in Wales als Sohn kornischer Eltern, nimmt Nance 1909 mit Jenner Kontakt auf. Er ist mit der von letzterem verwendeten Orthographie unzufrieden, da sie ihm zu wenig an den klassischen mittelkornischen Texten orientiert zu sein scheint und arbeitet über Jahre an einer standardisierten Rechtschreibung, Kernewek Ünys, die er 1929 in seinem Lehrbuch *Cornish for All* vorstellt und die bis in die 1980er Jahre alleiniger Schriftstandard bleibt. 1934 wird er *Bardh Muer* (Großer Barde) und kompiliert in Zusammenarbeit mit Smith sein *English-Cornish Dictionary*, das 1935 erscheint.

A.S.D. Smith (alias Arthur Saxon Dennett, "Caradar", 1883-1950)

Als in Sussex geborener keltophiler Lehrbuchautor (*Welsh Made Easy*) lernt er Kornisch im Selbststudium mit Hilfe von Lewis' *Llawlyfr Cernyweg Canol*. Schreibt 1931 *Lessons in Spoken Cornish*, unterrichtet Kinder im Kornischen und versucht vergeblich, die Sprache als Freifach an den Schulen in Cornwall durchzusetzen. Smith stellt gemeinsam mit Nance das *English-Cornish Dictionary* zusammen. Er ist Herausgeber von *Kernow*, einer kornischsprachigen Monatszeitschrift. 1939 veröffentlicht er das Lehrbuch *Cornish Simplified*. Sein Roman *Trystan hag Ysolt* wird erst 1951 posthum veröffentlicht.

Die erste politische Bewegung mit kornisch-nationalistischer Ausrichtung, Tyr ha Tavaz ("Land und Sprache") wird 1933 von E. Hambly gegründet. Am 27. August desselben Jahres wird in Towednack die erste kornische Messe seit 1678 gelesen. 1935 gelingt den Aktivisten ihr erster großer medialer Coup: es gelingt ihnen, eine landesweite Übertragung kornischer Chorgesänge auf BBC durchzusetzen, wodurch eine Debatte in den großen englischen Zeitungen ins Rollen kommt.

Exkurs: Begriffsdefinitionen Ausbausprache - Abstandsprache - Dachsprache...

Grundfrage: Was ist Sprache, was Dialekt?

Zynische Definition (Max Weinreich in: Yivo-Bleter, 1945):

"Eine Sprache ist ein Dialekt mit einer Armee und einer Marine."

(Im jiddischen Original: "א שפראך איז א דיאלעקט מיט אן ארמיי און א פלאט", Yivo-Transkription: "A shprakh iz a diyalekt mit an armey un a flot.")

Die Unterscheidung zwischen Sprache und Dialekt wird offensichtlich meistens anhand politischer bzw. soziolinguistischer Kriterien vorgenommen. Dies gilt ganz besonders für weite Teile der französischen Linguistik im 20. Jahrhundert, der z.B. auch das Elsässische und Bretonische als französische Dialekte (*patois*) bezeichnet - wobei der Begriff *patois* im Gegensatz zum deutschen Wort *Dialekt* grundsätzlich pejorativ gemeint ist. *Langue* (Sprache) ist in dieser Denkschule nur, was irgendwo Staatssprache ist - und dann jeweils nur in einer einzigen, für alle verbindlichen Varietät (ein gleichberechtigtes Nebeneinander von z.B. deutschem und österreichischem Standarddeutsch ist also nicht denkbar). Alles andere gilt als *patois* (in diesem Fall also auch das österreichische Deutsch). In der Mainstreamlinguistik wird zum Glück anders vorgegangen:

Dialekt: zwei mögliche Definitionen:

1. jede regionale sprachliche Varietät (egal ob Schriftsprache, Ausbausprache etc.)
2. diejenigen regionalen Varietäten, die nicht die Kriterien einer Ausbausprache erfüllen.

Regiolekt: regionale Umgangssprache mit dialektalem Substrat, z.B. Bödeledütsch in Vbg.

Ausbau sprache: bezeichnet eine Sprachform, die bestimmte Normierungsschritte (bezüglich Grammatik, Lexikon und Orthographie) hinter sich hat, ist also eine andere Bezeichnung für "Standard-" oder "Hochsprache". Hier wird eine Sprachform aufgrund politischer Entscheidungen, die zur Normierung geführt haben, eindeutig als Sprache definiert.

Abstand sprache: bezeichnet eine Sprachform, die sich so stark von anderen sprachlichen Varietäten unterscheidet, daß sie aufgrund ihrer Unterschiedlichkeit nicht als Dialekt, sondern als Sprache angesehen wird.

Dach sprache: dient einer Gruppe von Dialekten als gemeinsame Standardform.

Dialektkontinuum: ein Gefüge von geographisch benachbarten Sprachformen, die sich von den ihnen jeweils benachbarten Varietäten nur geringfügig unterscheiden, sodaß die Kommunikation mit Sprechern der Nachbarvarietäten problemlos möglich ist. Der Grad der Unterschiedlichkeit steigert sich mit der Entfernung, sodaß geographisch weit auseinanderliegende Varietäten nicht mehr ohne weiteres untereinander verständlich sind.

Beispiel:

In Zentraleuropa existiert ein Dialektkontinuum {Niederländisch - Luxemburgisch - Deutsch - Friesisch}, innerhalb dessen es unzählige Dialekte und Regiolekte, mehrere Ausbausprachen (Niederländisch, Luxemburgisch, Hochdeutsch, Westfriesisch) und im wesentlichen zwei Dachsprachen (Hochdeutsch, Niederländisch) gibt.

Die Rekonstruktionsmodelle des Kornischen und zugehörigen Orthographien

1. Zunächst verwenden die Wiederbelebungsaktivisten ein von **Jenner** entwickeltes, vorwiegend am Spätkornischen orientiertes System, das leicht an den von Lhuyd übernommenen Zirkumflex-Akzenten zu erkennen ist, durch die Langvokale gekennzeichnet werden. (Bsp: S. 17 unten)

2. Als Nance 1929 sein **Kernewek Üny's** vorstellt, einigt sich die Sprachbewegung darauf, dieses zur verbindliche Orthographie zu machen, was auch fast sechzig Jahre lang so bleiben wird. Die Üny's-Orthographie ist an folgenden Charakteristika zu erkennen:

- Sie orientiert sich an den klassischen mittelkornischen Texten. Warum Nance so radikal mit Jenners Orientierung am Spätkornischen bricht, ist nicht ganz klar (vermutlich aus Purismus). Der Bruch geht so weit, daß er mit Jenner nur noch auf Englisch korrespondiert, um dessen Orthographie nicht verwenden zu müssen.
- Dem Phonem /œ/ entspricht kein Graphem, da Nance seine Existenz im Kornischen unbekannt war. Historisches /œ/ findet sich im Üny's meist als <ü>, also /y/ wieder.
- Kein Graphem <i>. Das Phonem /i/ wird mit <y> geschrieben.
- Die Verteilung von <dh> (/ð/) und <th> (/θ/) ist teilweise fragwürdig.
- Drei Allographen für /k/: <c, k, qu>
- Es gibt eine Reihe von diakritischen Zeichen, die im alltäglichen Gebrauch aus Rücksichtnahme auf die Beschränkungen des englischen Zeichensatzes nicht verwendet werden müssen und de facto nur in Lehr- und Wörterbüchern zu finden sind: Akzent (') - der NACH der betonten Silbe steht, Längenstrich (ˉ) und Umlautpunkte, um <ü> /y/ von /u/ <u> zu unterscheiden.

3. In den 1970er Jahren wird erstmals heftige Kritik an Nances System laut. Tim Saunders und Charles Thomas greifen die offensichtlichen Schwächen des Üny's an. Einige prominente Vertreter der Sprachbewegung wie Richard Gendall beginnen, an Reformkonzepten zu arbeiten. Schließlich setzt sich 1987 Ken George mit seinem Vorschlag durch, und das *Cornish Language Board* stimmt mit großer Mehrheit für die Annahme der von ihm erdachten Orthographie, das **Kernewek Kemmyn**. Kennzeichen des Kemmyn sind:

- Zwischen den gerundeten Vokalphonemen /y/ (<u>) und /œ/ (<eu>) wird unterschieden.
- George postuliert eine durchgehende Opposition zwischen Geminaten und einfachen Konsonanten zusätzlich zur phonologischen Unterscheidung zwischen Lang- und Kurzvokalen.
- Ein Anachronismus: drei Vokallängen werden unterschieden (wie im Altkornischen), aber die Präokklusion von /m, n/ nach akzenttragendem Kurzvokal darf realisiert werden.
- Annahme dreier o-Phoneme: /ɔ/ <o>, /ɔ:/ <o>, /o:/ (<oe>).
Zwei i-Phoneme: /ɪ/ <y>, /i/ <i>
- Ursprünglich Annahme zweier palataler Phoneme /t', d'/ <tj, dj> dort, wo im Mittelkornischen die Schreibungen <g> und <s> alternieren, z. B. <Meriadjek>; später aufgegeben.
- /k/ wird immer <k> geschrieben.
- /w/ wird <hw> geschrieben, in allen anderen Orthographien aber <wh>
- Nach Langvokalen wird ein Konsonant geschrieben, nach Kurzvokalen zwei.

4. Die Übernahme des Kemmyn als offizielle Orthographie der Sprachbewegung führt zu deren Spaltung. Richard Gendall verläßt sie im Zorn und gründet eine eigene Organisation, Teere ha Tavaz, die sich die Verbreitung des Spätkornischen (**Curnoack Nowedga**) zum Ziel gesetzt hat. Kennzeichnend für das Nowedga sind folgende Punkte:

- Spätkornische, d.h. neuenglische, von Lhuyd unbeeinflusste Orthographie.
- Standardisierung erfolgt nach Inzidenz in den Quellen: so, wie sich ein Wort am häufigsten in den spätkornischen Texten findet, wird es übernommen.
- Der kornisch-englische Dialekt des 19. Jahrhunderts wird als Quelle für den Ausbau des Lexikons herangezogen: es findet sich daher im Nowedga eine Reihe verballhornter Formen, die dem lokalen englischen Dialekt entnommen sind, wie z. B. *aptycock* (Tausendsassa)

Um die Spaltung zu überwinden, veröffentlicht Nicholas Williams 2000 ein neues Standardwörterbuch (engl.-korn.), in dem er eine weitere Orthographie präsentiert, die er 1995 in *Cornish Today* bereits angedacht hat: das **Kernowek Ünys Amendys**. Dabei handelt es sich um eine verbesserte Version von Nances Ünys, die sich v.a. durch folgende Punkte auszeichnet:

- Grundsätzlich bezieht sich Amendys auf eine spätere Sprachstufe als Ünys, und zwar das sogenannte Tudor-Kornisch, also die Sprache des 16. Jahrhunderts.
- /y/ <ü> und /œ/ <ue> werden jetzt unterschieden, dürfen allerdings in der gesprochenen Sprache entrundet werden, wie es im 16. Jhd. üblich war.
- Fehler in der Verteilung von <th> und <dh> werden korrigiert.
- /k/ wird wie im Ünys als <c, k, qu> notiert.
- Einige Änderungen im Vokalismus, v.a. in der Verteilung von /e/ <e> und /i/ <y>
- <gh> zwischen Vokalen durch <h> ersetzt.
- Aufgabe des Sandhi-Systems, d.h. Konsonantenqualität im Auslaut wird in der Schreibung fixiert. Meistens werden stimmhafte Konsonanten bevorzugt.

Es überrascht nicht, daß das Ergebnis von Williams' Einigungsversuch eine weitere Zersplitterung der Sprachbewegung gepaart mit persönlicher Gekränktheit mehrerer Beteiligten ist, die in unschönen Auseinandersetzungen (inklusive Rufmord) gipfelt, aber die Verbreitung der Sprache paradoxerweise auch fördert:

- Die einzelnen Fraktionen arbeiten unter Konkurrenzdruck, v.a. was Publikationen angeht.
- Durch die aggressiv ausgetragenen Querelen wird die Aufmerksamkeit der Medien auf die Sprache gelenkt.
- Die überwiegende Mehrheit der Sprachaktivisten bleibt dem Mainstream treu und schreibt das quasi offizielle Kemmyn.

Der größte Nachteil ist, daß nach der Anerkennung des Kornischen durch die britische Regierung im Jahr 2002 Fördergelder bereitgestellt worden sind, die immer noch ihrer Verteilung harren, da die verschiedenen Gruppierungen darum kämpfen.

Eine geringe Rolle spielen die Unterschiede in der jeweils empfohlenen Aussprache, da die allermeisten Sprecher des Neokornischen nicht in der Lage sind, sich einer anderen Phonologie als der des in Cornwall gesprochenen Englischen zu bedienen. De facto geht es also den Verfechtern der verschiedenen Modellen nur um die Orthographie, da die zugrundeliegenden Diskussionen über den historischen Lautstand von den wenigsten Betroffenen zur Kenntnis genommen oder verstanden werden.

Die Anhängerschaft der drei Varianten verteilt sich 2000 laut MacKinnon-Report wie folgt auf die aktiven Sprecher des Neokornischen:

Kemmyn 245 (81,7%) - Ünys & Amendys 30 (10%) - Nowedga 25 (8,3%)

Textbeispiel (Anfang des Märchens *Jowan Chy an Hordh*, "Johann Widderhaus"):

Deutsch (wörtliche Übersetzung):

In der vergangenen Zeit waren einmal, wohnhaft in St. Levan,
ein Mann und eine Frau, an einem Ort genannt Widderhaus.

Und die Arbeit wurde wenig...

Ünys:

Y'n termyn üs passyes, yth-esa tr̄ygys yn St. Leven

Dēn ha benyn, yn tyller cr̄yes Ch̄y an Horth.

Ha'n whēl a-gōdhas scant...

Kemmyn:

Y'n termyn eus passyes, yth esa trygys yn Sen Leven

Den ha benyn, yn tyller kriys Chi an Hordh.

Ha'n hwel a goedhas skant...

Nowedga:

En termen ez passiez thera trigaz en St. Levan

Dean ha bennen en Tellar creiez Chei an Horr

Ha an wheale a gothaz scant...

Ünys Amendys:

Y'n termyn ues passyes, yth-esa tr̄ēgys yn Senleven

Dēn ha benyn, yn tyller cr̄yes Ch̄y an Hordh.

Ha'n whēl a-gōdhas scant...

Zum Vergleich: Lhuyd 1707:

En termen ez paffiez tera trigaz en St. Levan,

dēn ha bennen en teller kreiez Tfhei an h̄er.

Ha an huēl a k̄yðaz skent ...

Ideologische Verankerung der einzelnen Varianten:

Kernewek Üñys (++)puristisch)

Grundprinzip: Vereinheitlichung der Schreibungen der mittelkornischen Texte; keine sinnvolle Rekonstruktion der Phonetik und Phonologie, eher Hilfsaussprache.

Morphologie & Syntax: prinzipiell werden nur die archaischsten Varianten anerkannt.

"Älter = weniger englisch = besser".

Geschichtliches Referenzdatum: 15. Jahrhundert.

Shibboleth: historisches /œ/ > /y, i/, z. B. mur /mi:r/ (eigtl./mœr/, groß)

Trägerorganisation: eigtl. Agan Tavas, die aber mittlerweile auf Amendys umgeschwenkt sind.

Kernewek Kemmyn (++)konstruiert)

Grundprinzip: erst kommt die phonologische Rekonstruktion, dann eine darauf aufbauende, phonemische Orthographie. Wo immer die Frage "Allophon oder Phonem?" nicht eindeutig beantwortet werden kann, wird von Phonemstatus ausgegangen. Geschichtliches Referenzdatum: 1500.

Shibboleth: langes /ɛ:/ (sonst überall /e:/), z.B. <den> /dɛ:n/ ("Mann"),

Unterscheidung /o:/ vs. /ɔ:/

Organisation: Kesva an Tavas Kernewek (Cornish Language Board)

Curnoack (oder Kernuak) Nowedga (++)angelsächsisch orientiert)

Grundprinzip: archaisierende Rekonstruktion gilt als unauthentisch. Es gilt als besser, sich am englischen Dialekt der Region orientieren als an der Sprache des Mittelalters. "Mittelkornisch = katholisch, feudal, rückwärtsgewandt; Spätkornisch = protestantisch, industriell, modern".

Geschichtliches Referenzdatum: 17. & 18. Jahrhundert.

Shibboleth: Präokklusion (/bm/, /dn/), langes /a:/ > [e:ə], z.B. <taze> /te:əz/ ("Vater")

Trägerorganisation: Cussel an Tavaz Kernuack (Cornish Language Council)

Kernowek Üñys Amendys (++)skeptisch)

Grundprinzip: Vollständige Rekonstruktion der Phonologie unmöglich. "Alles, was wir sicher wissen, ist, wie geschrieben worden ist." Daher: an der klassischen Orthographie orientiert, damit sich neue Erkenntnisse in der Rekonstruktion des Lautstandes nicht in ständigen Änderungen der Schreibung niederschlagen. Sieht keinen deutlichen Bruch zwischen Mittel- und Spätkornisch (außer in der Orthographie) und postuliert "Tudor Cornish" als Zwischenstufe. Referenzdatum: 16. Jahrhundert.

Shibboleth: langes /a:/ > [æ:], z.B. <tas> /tæ:z/ ("Vater", s.o.)

Trägerorganisation: Agan Tavas ("Unsere Sprache")

Unabhängige Organisationen, die versuchen, die Spaltung zu überwinden, sind v.a.:

* Das Gorseth Kernow, wo seit 1999 alle Varianten zugelassen sind, davor Üñys und Kemmyn.

* Die kornische Abteilung des EBLUL (European Bureau of Lesser Used Languages)

Das Neuhebräische: ein Vergleichsfall?

Von kornischen Sprachaktivisten wird oft das Neuhebräische als Vorbild bzw. als Beleg für die Wiederbelebarkeit toter Sprachen genannt. Fundamentale Unterschiede sind aber u.a.:

- Stützung des Hebräischen durch einen Staat, in dem es erste Amtssprache ist
- weitaus bessere Bezeugung
- kontinuierliche Verwendung des Hebräischen als Liturgie- und Schriftsprache
- Ausnahmesituation (Israel als Einwanderungsland)
- geringes Prestige des Jiddischen in Israel ("Ghettosprache", "deutscher Dialekt"...)

Gemeinsamkeiten:

- in der ersten Phase der Wiederbelebung keine politische Verankerung (erst ab 1929 Amtssprache des britischen Mandatsgebiets Palästina, seit 1948 erste Amtssprache des Staates Israel), sondern Betreiben eines Vereins (ועד הלשון העברית, Wa'ad haLašon he'Ivriṯh, Komitee der hebräischen Sprache).
- anfangs ideologische Widerstände und interne Streitigkeiten in der zionistischen Bewegung: Welches Hebräisch? Warum nicht Jiddisch?
- Neuhebräisch unterscheidet sich - trotz gegenteiliger Absicht der frühen Aktivisten - deutlich vom Bibelhebräischen, das als klassische Varietät angesehen wird:

* Die neuhebr. Phonetik und Phonologie der Bevölkerungsmehrheit sind massiv vom Jiddischen beeinflusst: Laryngalschwund, Wegfall der Geminat, Zusammenbruch des klassischen Vokallängensystems...

Als Standard gilt die Aussprache der Sephardim von Jerusalem, wird diese allerdings nicht mit einem aschkenasischen (osteuropäischen) Akzent versehen, macht sich der Sprecher als Orientale verdächtig, was dem Sozialstatus abträglich ist. Die historisch korrekteste Aussprache, nämlich jene der Jemeniten, hat wenig Prestige.

* Orthographie: im Alltag meist Plene-Schreibung (erst durch Zusammenfall der Vokallängen denkbar): jedes /i/, /o/ und /u/ (ursprünglich nur Langvokale) wird mit den Halbvokalen <י> /j/ bzw. <ו> /w/ markiert.

* Lexikon: ursprüngliche Idee (v.a. von Eliezer Ben-Jehuda): Neologismen möglichst in paradigmatische Lücken im wurzelflektierenden semitischen System einbauen, den Rest aus "wichtigen Kultursprachen" (Französisch, Englisch, Deutsch) entlehnen. Tatsächlich ist (weitgehend ohne Wissen und Zutun der Sprachplaner) eine große Zahl von arabischen und jiddischen Lehnworten in die Sprache eingeflossen.

Conclusio: Wiederbelebung ist möglich, aber nicht im Sinne einer authentischen Fortsetzung einer historischen Varietät. Massive Änderungen sind unvermeidbar. Purismus ist sinnlos.